

scrupeln, haben doch jene, welche an einen Gott im Himmel glauben, der die Lüge als ein der größten Vaster hinstellt und unmittelbar in die Hölle führt, auch keine Gewissensrupel, warum sollten wir uns da wegen einer Nothlüge welche machen? Hier handelt es sich um Leben oder Verhungern bei dem Arbeiter und da ist die Lüge erlaubt. — Aber am 30. Juli, da wollen wir die goldne Wahrheit reden, daß die ganze Ordnungsgesellschaft mit ihren Flachspinnen auseinanderstieben, wie eine Herde Schafe beim Donner. Und dann sind sie mit ihrem Leben zu Ende, denn was sie jetzt herausreden, ist das Letzte, schlimmer kann es unmöglich kommen. Darum halten wir in unserm Innern fest an der Fohne der Socialdemokratie und handeln bei der Wahl demgemäß, dann ist der Sieg unser."

* Leipzig, 23. Juni. Nachdem wir schon früher eine Nachweisung über den Personenverkehr auf den hier einmündenden Linien der königlich sächsischen Staatsbahnen während der Pfingstfeiertage geben konnten, sind wir heute in der Lage, eine solche Mittheilung über den Personenverkehr in den genannten Tagen auf der hiesigen Station der Thüringischen Bahn nachzutragen. Es wurden befördert in den abgehenden Zügen in 1. Wagenklasse 153 Personen, in 2. Classe 1706, in 3. Classe 9089, in 4. Classe 2808, im Ganzen 13,756 Personen. Dagegen kamen hier an in 1. Classe 138, in 2. Classe 1880, in 3. Classe 10,913 und in 4. Classe 3019, im Ganzen 15,950 Personen. Der gesammte Personenverkehr auf der hiesigen Station der Thüringischen Bahn während der Pfingstfeiertage umfaßte demnach 29,706 Personen, d. i. 3000 Personen mehr, als im vorigen Jahre.

— Gestern wurde in dem Grundstücke „Zum goldenen Elephant“ in der Dainstraße, in welchem seitdem das Café national interimistisch untergebracht war, ein neues Café mit Restaurant, Wein- und Bierstube von Herrn Rud. Köhl eröffnet. Die gesammten in erster Etage gelegenen Localitäten machen gleich beim Eintritt einen äußerst einladenden und behaglichen, dabei aber zugleich eleganten Eindruck. Die Ausstatung ist im modernen Styl gehalten, die Beleuchtung eine effectvolle und vor Allem auf eine treffliche Ventilation Aufmerksamkeit verwendet worden. In dem Restaurant selbst ist ein kaltes Buffet etablirt und dessen Verwaltung von der freundlichen Wirthin selbst in die Hand genommen worden. Es steht gewiß zu erwarten, daß dem neuen Etablissement, dem auch ein recht gemüthliches Gesellschaftszimmer nicht fehlt, ein steter zahlreicher Besuch zu Theil werden wird, zumal die verabreichten Speisen und Getränke den Anspruch auf die Bezeichnung „vorzüglich“ machen dürfen.

— Unter den Gartenlocalen der Stadt, welche die Beachtung jedes Naturfreundes verdienen, steht obenan das neu errichtete Bier- und Kaffeehaus von Aug. Brun, Auenstraße 13/15. Als eine Fortsetzung der Gärten der großen Funkenburg, nur durch die große Biere vom Rosenthal getrennt, theilt es mit diesen den Bestand alter schöner Bäume, und eine gesunde frische Luft. Daß auch die Bewirthschaftung eine gute ist, erhellt die Annehmlichkeit des Aufenthalte. Wir können diesen Erholungsort Jedem empfehlen.

* Wurzen, 22. Juni. Der 25 Jahre alte Sattler Hermann Veibcher aus Mügeln lebte schon längere Zeit mit der Wittwe Naumann in Burkertshain, bei der er wohnte, in Unfrieden. Beide hatten sich bei Gericht verklagt und erhebliche Geldstrafen zu bezahlen. Veibcher hatte sich nun am 13. d. Mts. aus der Wohnung entfernt und wurde am 18. Juni in einem Gehölz bei Burkertshain erschossen aufgefunden. Er hatte die Schusswunde noch in der Hand. An den beiden vorhergehenden Tagen hatte er die Naumann, welche ihr Weg aus dem Butterhandel in die Nähe jenes Gehölzes bringt, aufgelauret, und man nimmt allgemein an, daß Veibcher erst die Naumann und dann sich selbst hat erschiesen wollen.

* Pegau, 22. Juni. Der Pferdehändler Karl Friedrich Dreihaupt aus Bennsdorf, welcher sich vor einiger Zeit der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht hatte, ist jetzt vom Kreisgericht Zeit zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

— Das „Glauch. Tgl.“ meldet aus Glauchau, 22. Juni: Der Weber und Stadtrath Schlesinger, Vorstand der hiesigen Genossenschaftsbuchdruckerei, in deren Verlage die socialdemokratischen „Glauchauer Nachrichten“ erscheinen, ist heute Vormittag seitens des hiesigen Bezirksgerichts wahrscheinlich in Sachen der Artikel die „hinlofe Strafe“ ebenfalls in Untersuchungshaft genommen worden. In dieser Angelegenheit befinden sich gegenwärtig in Haft: Danieschuldirektor Kleinich, der Weber und Expeditionsvorsteher Franz, der genannte Stadtrath Schlesinger und der Radreber und Redacteur K. Kraut.

— Als vorigen Dienstag ein Einwohner von Botschappel sein todgeborenes Kindlein, welches in einer Schwacht geboren lag, behufs Befestigung auf den Friedhof zu Pesterwitz bringen wollte, übermannte ihn unterwegs der Schlaf derart, daß er sich genöthigt sah, an einem kühlen Plätzchen einige Minuten der Ruhe zu pflegen. Diesen Augenblick benutzte ein Vagabund und entwendete dem mühen Sälßer die Schwacht, jedenfalls in der Annahme, daß sich in derselben irgend ein Werthobject befinden werde. Welche Enttäuschung moß ihm bei Oeffnung des Behälters geworden sein! Die Sache ist bereits bei der Polizei zur Anzeige gelangt.

— ch. Dresden, 22. Juni. Retto 28 1/3 Millionen Mark verlangt die Regierung zu den von ihr geplanten Eisenbahn-Anläufen, welche dem Landtage soben mittelst Jgl. Decrets Nr. 61 zur verfassungsmäßigen Genehmigung

unterbreitet worden sind. Viel Geld! werden viele Steuerzahler denken. „Immer noch ein gutes Geschäft!“ sagt dagegen die Regierung in ihrem dem gedachten Jgl. Decrets beigegebenen Aufsatze über die Eisenbahnkäufe. Es sind im Ganzen drei, denen die Stände zustimmen sollen, und zwar will der sächsische Staat übernehmen: Chemnitz-Büschwitz, Göhritz-Gera, Annaberg-Weipert, Muldenthalbahn und Wehltheuer-Weida. Der Kaufpreis, welcher für Göhritz-Gera, Wehltheuer-Weida und Muldenthalbahn bereits durch vorbehältlich sächsischer Genehmigung abgeschlossene Verträge verlausulirt ist, beträgt für Chemnitz-Büschwitz 2,600,000 Mark nominal in dreiprocentiger Rente an die Actionaire, d. i. 650 Mark dreiprocentige Rente für jede Actie; für Göhritz-Gera 5,050,000 Mark an die herzoglich sachsen-altenburgische Regierung; für Annaberg-Weipert 2,222,000 Mark in dreiprocentiger sächsischer Rente und außerdem noch 30,000 Mark als Beitrag für einige rückständige, von betr. Gesellschaft noch zu erledigende Expropriationsansprüche; für die Muldenthalbahn 13,000,000 Mark baar oder 18,000,000 Mark in dreiprocentiger Rente, zahlbar am 2. Januar 1880, und für die Wehltheuer-Weidaer Bahn 450,000 Mark. Es ist dieser Eisenbahnen-Ankaufs-Pentaleud, angesichts der nicht gerade rosigen Zeit- und Geschäftslage mit ihrem Geldmangel und Steuern-Überfluß freilich für den Landtag und seine Mitglieder kein Paradieskapel- oder Ananas-Waichsch, der ihm jezt noch zu guter Letzt servirt wird, und die neuen Eisenbahnansäufe werden zweifelsohne recht animirte Debatten in der zweiten Kammer zeitigen. Schließlich wird aber den verehrten Landräthen doch wohl nichts Anderes übrig bleiben, als trotz allen Bedenkens herzhast hineinzugehen in den sauren Apfel und die geforderten Summen zu bewilligen. Wer A sagt, muß auch B sagen; die Arrondirung des sächsischen Eisenbahnetzes, von der man sich mehrfach den Anbruch eines neuen goldenen Zeitalters für Sachsen versprochen, ist ja nun einmal mit sächsischer Sanction begangen worden, und so wird auch die letzte bittere Pille hinabgeschluckt werden müssen. Wenn schon — denn schon! Wann aber die geplagten Landboten und die auf den Journalistentribünen in schier trübsicher Atmosphäre ihre Refertate fabricirenden besagtenwerthen Berichterstatter endlich aus dem Landtags-Geheuer zu den heimischen Karren zurückkehren können, ist noch sehr zweifelhaft. Vor Mitte Juli ist an einen Schluß des Landtags schlechterdings nicht zu denken. Die Schönbürgische Gerichts-ablösungs-Affaire wie die Eisenbahnkäufe werden die Kammer noch längere Zeit beschäftigen, die übrigen auf Erledigung harrenden Gegenstände gar nicht zu gedenken. Möglicherweise dauert der Landtag aber auch noch länger!

— Am 19. Juni starb in Bertelsdorf der Bischof der Brüdergemeinde, Ernst Reichel, nachdem vor wenigen Wochen Bischof Levin Theodor Reichel, und vor einigen Monaten Bischof Erzyger das Zeitliche geegnet hatte. Es gibt nun in den deutschen Brüdergemeinden nur noch zwei Bischöfe, und werden wahrscheinlich wieder neue geweiht werden.

Verschiedenes.

— Herr Dr. Moriz Busch, von welchem demnächst ein Buch über den Fürsten Bismarck erscheinen wird, veröffentlichte in einem Petersburger Blatte eine längere Schilderung über Barzin und die Lebensverhältnisse des Fürsten, welcher wir Folgendes entnehmen: Das Leben des Kanzlers in seiner Barziner Zurückgezogenheit ist ein sehr einfaches. Es ist im Wesentlichen Erholung von Geschäftsüberdudung, Reichthagsreden und den bekannnten traurigen „Frictionen“ in guter Luft und ländlicher Stille, dann reue Beschäftigung mit der von ihm, wie bemerkt, warm geliebten Landwirtschaft, endlich Genuss der Natur, zu der er ebenfalls zu allen Zeiten innige Keigung gehabt hat. Er trägt hier nicht, wie in Berlin fast ausnahmslos, die Interims-Uniform der gelben Kürassiere, sondern im Hause einen schwarzen Anzug und — so wenigstens im letzten Herbst — ein weißes Halstuch mit blaugrohen und blauen Blumen, beim Ausgehen oder Audienzen eine dicke graue Toppo und einen breitrandigen Klapphut mit hohem Koptel. Wie man weiß, litt er in den letzten Jahren an Schlaflosigkeit. Durch die vorjährige Gallener Cur hatte es sich, wie mit Anderem, so auch hiermit wesentlich gebessert. In Folge dessen stand der Kanzler früher als sonst auf, um nach neun Uhr schon einen Spaziergang zu machen. Dabei begleiteten ihn der erkrankte Schwere Knotenstich und Salt und Hörden, seine beiden Ulmer Dogen, von denen ihm jener vom Oberstallmeister des Königs von Bayern, Grafen Solmsstein, zum Geschenk gemacht worden war. Nicht lange nach meiner Anwesenheit in Barzin hörte man, daß ein schlechter Keil ihm den Hund umgebracht habe. Indeß ist er seitdem durch einen ganz ähnlichen ersetzt worden. Zwischen zehn und elf Uhr nimmt der Kanzler mit der Familie und den etwaigen Gästen ein Frühstück nach englischer Art ein, bei dem ich ihn aber nur Milch und dann eine Tasse schwarzen Kaffee trinken und etwas geröstetes Weizenbrot nebst zwei Eiern essen sah. Dabei legt man ihm die Eingänge vor, über deren Erledigung er dann sofort die nöthigen Anweisungen ertheilt. Kurz vor oder nach dem Frühstück werden mit den Pächtern, Bauern oder Förstern der Herrschaft, sowie mit Handwerkleuten Privatgespräche besprochen. Zwischen 1 und 2 Uhr wird ein Pitt, oft weit hinaus ins Gelände oder auch eine Spaziersfahrt unternommen, bisweilen um einen Bau oder eine neue Schöpfung oder auch den Fortschritt einer Feldarbeit zu inspiciren, einem Fischzug beizuwohnen u. s. w., oft nur der Bewegung halber. Vor der letzten Reise nach Barzin war dem Fürsten das zweite Reiten schwergefallen, und namentlich hatte ihm das Galoppiren angegriffen. Auch hier hatte sich Gastein bewährt. Im October begleiteten wir zu Wagen den Kanzler und Graf Herberst auf einem Rundritte, der und auf Umwegen bis auf die Höhe, wo man Schloß Oranien mit seinen vier Thürmen und seinem blauen Landsee in der Tiefe vor sich hat, und dann über Bülow wieder zurückführte, und bei dem die Heiter große Strecken im Galopp juridlegten. Zwischen fünf und sechs Uhr findet das Diner statt, dann wird noch ein

Stündchen im Billardsaale mit Gesprächen bei einer Tasse Kaffee verbracht, wo der Fürst gewöhnlich am Ofen, neben der großen Base, zwei Bleifen Tabak raucht und gelegentlich das Kaminsfeuer mit Lannensapfen nährt. Gegen 10 Uhr trinkt man den Thee im Zimmer der Fürstin, wobei der Kanzler im vorigen Herbst ein Glas Milch genoß, und um halb zwölf Uhr begibt man sich in der Regel in sein Schlafzimmer. Noch sei bemerkt, daß bei den Mahlzeiten, soweit möglich, nur Selbstgezeugenes, Selbstheraus- und Selbsthergeleates auf den Tisch kommt. Die Jagd überläßt der Kanzler schon seit einiger Zeit seinen Söhnen. Dagegen liebt er seinen Park noch wie in Anfangs, und derselbe verdient diese Bezeichnung. Er ist eben so groß als schön; wenn ich richtig verstand, bedeckt er mit seinen Bäumen und Büschen ungesähr dreihundert Morgen. Staatliche Buchen und Eichen, an einigen Stellen auch alte waldmämmige Kiefern, erheben ihre Wipfel über das Unterholz der Hügel oder über das Gras der Senkungen. Schlangenwege durchziehen ihn in verschiedener Richtung. Schmale Pfade kommen hinzu. Bisweilen löst man auf eine Lichtung mit Ausicht über Feld und Trift nach einem fernem Waldbügel. Am Saume der Partie, wo er an die vom Vorbesitzer des Fürsten vorgenommene große Rodung löst, schließt sich ihm ein großer stiller Teich mit Spiegelbildern der Wipfel und Wölken, Schilf und Seerosen an. Hier und da ladet eine Bank unter einem weißen Buchenstamme mit Erinnerungseichen, Anfangsbuchstaben von Namen und dergleichen zum Ausruhen ein. Der Kanzler weiß eben seinen Baum des Parkes zu nennen. Er scheint ihn von Grund aus kundig zu haben. Wiederholt kam er auf ihn zu sprechen, und sehr anmuthig mußte er selbst von seinen Dohlen zu berichten, wie sie „ihren Kindern das Fliegen lehren“, wie sie dieselben später an die See „zur Bärmerndiät führen“, und wie sie „als vornehme Leute“ zum Winter in die Stadt, in die Thürme von Stolz und Schlawe ziehen.

— An den beiden Ausgängen der Passage, Unter den Linden und in der Lehrenstraße, befand sich seit einiger Zeit ein Schaufenster, in welchem jedesmal die neuesten Nummern des „Staats-socialist“ affischirt waren. Das Aussehen dieses Blattes war, wie die „Berl. Bürg.-Ztg.“ berichtet, dem Polizeileutenant des Revierbureau's jenes Viertels anstößig. Derselbe wandte sich daher an den Director der Passage mit der Forderung, das „socialistische“ Blatt aus dem Schaufenster zu entfernen. Der Director weigerte sich unter dem Vorgeben, daß er die Schaufenster an den „Staats-socialist“ für den Monat Juni gegen eine pränumerando-Pachtzahlung verpachtet und nicht das Recht habe, die Kästen zu kontrolliren. Sobald die Pachtzeit abgelaufen, wollte er dem Pächter kündigen. Hierauf wandte sich die Polizei-Hauptmannschaft, so erzählt die „Berl. Bürg.-Ztg.“, an den Director mit dem gleichen Ersuchen, doch mit demselben Erfolge. Selbst dem Ansuchen des Grafen von Pöndner soll der Passage-Director eine gleiche Weigerung entgegengesetzt haben. Seitdem ist Nacht wiederholt die Glascheibe der Schaufenster zertrümmert worden und der „Staats-socialist“ daraus entfernt worden. Dieß hat schließlich zur Folge gehabt, daß auf ein weiteres Anhängen des der christlich-socialen Partei nahe stehenden Blattes verzichtet worden ist.

— Der 16. Juni, der 100jährige Todestag des Schauspielers Echhof, welcher während der Jahre 1775—1778 an dem neu gegründeten herzoglichen Hoftheater zu Gotha als artistischer Director fungirte, wurde daselbst in einfacher aber würdiger Weise gefeiert. In der Rotunde des Hoftheaters war eine Nische hergestellt, deren unmittelbare Umgebung mit geschmackvollen Verzierungen in Gyps und Stein, nach Zeichnung des Bildhauers Deutschmann zu Coburg, ausgehen ist, während in der Mitte dieser Nische die von letzterem gefertigte Büste Echhof's aufgestellt ist. (Dieselbe soll später durch eine Metallbüste ersetzt werden.) Die unterhalb der Büste befindliche, in Zink gegossene und broncirte Gedenktafel ist mit nachstehender Inschrift versehen: „Konrad Echhof, geboren zu Hamburg am 12. August 1720, gestorben an dem hundertjährigen Todestage desselben, 16. Juni 1878.“ Rath Appun hielt eine sachgemäße Rede. Andere Ovationen galten dem Grabe Echhof's auf dem Friedhofe.

— Ueber einen seltsamen Selbstmord berichtet die „A. Ztg.“ aus Mainz; unter dem 11. Juni: Ein Küstermeister, der in Mainz in Gesellschaft mit einem Kaufmann eine Weinhandlung betrieb, schlug an 16. d. Mts. sich dem Lagerfeuer der Kapfshunden heraus, schnitt sich dann am Hals die Schlagadern entzwei und endete in der Weinslut auf dem Kellerboden sein Leben. Als nächste Ursache der schauerlichen That, mit der ein großer Theil des Vermögens des Geschäftstheilhabers zerstört worden ist, wird Geistesverwirrung angenommen.

(Eingefandt.)

Bur Abwehr

Der zeitberigen rhen Angriffe auf Personen und Eigentum.

— Seit Jahr und Tag strogen die hiesigen Localblätter fast täglich von mir ited bedenklich erschienenen Relationen über rohe Angriffe, welche jugendliche und erwachsene Strolche, sowie die sog. „Riegel in Glacéhandschuhen“ auf den Straßen und Plätzen Leipzigs wider friedliche Personen und ihr Eigentum zu verüben wagten. Und doch bilden sie sich nur den kleinsten Theil der derartig begangenen Excesse! Einen neuen empörenden Beitrag dazu lieferte der späte Nachmittags des 17. Juni d. J., wo ein in seinem Borgarten still beschäftigter, älterer hiesiger Bürger und Grundhübschiger angegebener Elendes von einem, in Gesellschaft zweier anderer Mannsperionen vorübergehenden jungen Menschen, der in ziemlich anständiger Kleidung eine sitlich verkommene Seele barg, ohne irgend eine Veranlassung z. dem Pöbelstüße: „Sie alter Schweinsoagand!“ z. demohnen wurde, da der also Beleidigte ruhig hinnehmen mußte, da der rohe Beleidiger durch den Gartensaum augenblicklich gedrückt war, sich schnell davon machte und schleunige polizeiliche Hilfe nicht

zu Gebote stand. Dieser neue Fall größter Ausschreitungen, der unfreilich ebenso wie alle früheren und noch kommenden der Entthung nach auf die unbegreiflicher Weise Jahre lang viel zu nachsichtig behandelten nichtwürdigen Verführungen und Bergiftungen des Volkswiaths zurückzuführen ist, muß jedem Freund der Ruhe, Ordnung und menschlichen Gerechtigkeit die Augen darüber öffnen, was auf diesem Wege noch zu erwarten ist, richtet aber zugleich die dringendste Mahnung an das gut gefasste Publicum Leipzigs, zunächst vom Staate nach seiner zweifellosen Verpflichtung entbunden wirksamen Schutz gegen solche Vöbelhaftigkeiten zu beschaffen, welcher jeither gewiß nur unzulänglich genährt worden ist.

— Daß dieß so kommen konnte, liegt unseres Erachtens ebensofer in der zeitberigen offenkundigen Schwermüthigkeit der polizeilichen Executive, als in ihrer numerischen Ungenügendheit.

— Zur gründlichen Beseitigung dieser Mängel führt kein anderes Mittel als

- a) ungesäumte, entsprechende Vermehrung der Schupmannschaft,
- b) Bergroößerung ihrer augenblicklichen Machtvollkommenheit und
- c) Stationirung mittelnden eines polizeilichen Wachpostens auf jedem Plage und in jeder Straße der Stadt —

bis zu Wiederherstellung besserer Zustände. Ramentlich empfiehlt man die Maßregel sub c der gründlichsten Erwägung, da sie weit praktischer ist, als das zeitweilige Begebenlassen der Strafen z. durch Schulleute. Zugleich richtet man sein vorzügliches Augenmerk auf das Jurefien arbeitelosen Gefindels, welches sich in Leipzig täglich in so aufwälder Menge umbetreibt, wie kaum in einer anderen deutschen Stadt, natürlich stets geneigt, sich an jeder Unfertigkeit zu betheiligen. Auch ermäge man, nach dem Vorgange Englands, ernstlich die Wiedereinführung der Prügelstrafe, denn so lange es Menschen unter und giebt, die sich schlimmer als das Vieh betragen, ist sie noch nicht entbürlich. Eine einmalige Anwendung von Prügeln gegen jene Sorte von Straßensackeln würde sehr rasch zum Ziele führen. Sollte die staatliche Hilfe selbst bei nachdrücklicher Gewährung noch nicht auslangen, so unterthige man sie — am besten schon jezt — durch ungesäumte Bildung eines großartigen, antifocialistischen Vereins, welcher, analog dem Thierkulptureine, den Schutz friedlich wandelnder Menschen auf Straßen und Plätzen mit übernehmen könnte.

Außerdem verhoffe man der Gütigkeit der Sonn- und Feiertage die in Leipzig weit mehr als anderswo verloren gegangene Achtung wieder und befestige jede zu weitgehende Dispensation gegen Geld. Man gräbt sonst an der Scholle, worauf man steht. (Der sich einen Begriff von der Richtigkeit jener Behauptung machen will, den empfehlen wir z. B. selbst an den höchsten christlichen Feiertagen, den Besuch nur der Walschhäuser und Trodenplätze in Schimmel's Gut, sowie die Beobachtung des Verbaltes der Jugend auf den hiesigen Plätzen und Straßen.)

— Endlich aber verhoffe man vor Allem Eines nicht, nämlich: die unumderlegliche Wahrheit:

daß mit der Pflege alles Bessern, was einer gesitteten Nation heilig sein muß, vor Allem in der Schule zu beginnen ist.

— Da, und es sollte mich freuen, wenn diese äußerlich wohlgemeinten Wünsche am massenhader Stelle und in den Herzen des lokalen Theils der Leipziger Bürgerschaft den verdienten Anklang finden würden!

(Eingefandt.)

Der geehrte, langjährige Besucher des „Parterre“, welcher so oft stundenlang in Kälte, Wind und Wetter vor den Thüren des Theaters gewartet haben will, scheint sich desto weniger Zeit zum Lesen des betreffenden „Eingefandt“ genommen zu haben, sonst hätte er sofort gefunden, daß sich dasselbe durchaus nicht gegen die Einrichtung der numerirten Parterreplätze überhaupt, sondern gegen die überaus engen Sitze daselbst und deren Verkauf zu Parquetpreisen richtet! Hätte der Herr Parterrebesucher einen Platz (Nr. 330 bis 397) in der Wallstraße mit 5 Mark bezahlt, würde ihm derselbe wohl nicht so preiswürdig vorgekommen sein!

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 22. Juni um 8 Uhr Morgens:

Ort	Barom. u. d. Meeresspiegel, in Millim.	Wind	Weiter	Temperatur in Grad. Celst.	
Aberdeen	768,0	S	still, wolkenl.)	+16,6	
Kopenhagen	764,4	NW	leicht, wolkenl.	+17,0	
Stockholm	778,9	—	still, bedeckt	+18,0	
Hapsanda	759,7	NW	mässig, wolkig	+17,0	
Petersburg	764,9	W	still, wolkenl.	+29,0	
Moskau	—	—	—	—	
Cork	768,8	S	leicht, halb bed.)	+14,4	
Brest	767,5	S	still, wolkenlos	+16,0	
Heider	767,1	SW	still, heiter	+17,7	
Sylt	766,6	W	still, Dunst)	+16,0	
Hamburg	767,5	W	schw., wolkenl.	+17,2	
Swinemünde	768,1	WNW	still, heiter	+19,9	
Neufahrwasser	768,8	WNW	leicht, bedeckt)	+17,8	
Nemel	762,9	SW	schwach, Regen)	+18,5	
Paris	768,8	N	still, bedeckt	+19,0	
Greifeld	767,8	N	leicht, wolkig	+19,8	
Karlshude	767,0	N	still, heiter	+19,8	
Wiesbaden	767,4	N	still, heiter)	+19,0	
Kassel	768,7	W	still, halb bed.)	+17,4	
München	768,3	—	still, Dunst	+18,9	
Leipzig	768,0	WSW	leicht, wolkenl.	+20,0	
Berlin	767,1	S	leicht, wolkig	+20,8	
Wien	768,6	—	still, wolkenl.	+16,5	
Breslau	—	67,8	NW	schw., wolkenl.	+17,5

1) See ruhig. 2) Seegang leicht. 3) Starker Thau. 4) Abends und Nachts Regen. 5) Seegang leicht. 6) Thau. 7) Nachmittags Gewitter und Platzregen.

Übersicht der Witterung. Auf den britischen Inseln und in Ungarn hat der Luftdruck zugenommen. Das Wetter ist fortan rund allerniedrig, ausser an der östlichen Ostsee heiter und präventheils etwas wärmer als gestern, in D-nstschland zugleich fast überall wärmer als normal. Vereinzelt Gewitter haben gestern in Kassel, Hannover und Stockholm, Regn auch im übrigen Schwed. u. in Provinz Preussen und Nordschottland stattgefunden.

Vertical text on the right edge of the page, including advertisements and notices.